

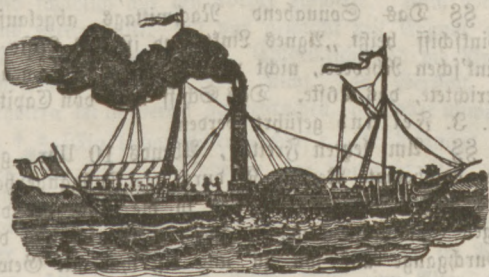
# Danziger Dampfboot.

№ 182.

1865.

Montag, den 7. August.

36ster Jahrgang.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.,

werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Btg. u. Annonc.-Bureau.

In Leipzig: Mgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau.

In Breslau: Louis Stanger's Annonc.-Bureau.

In Hamburg, Frankfurt a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint

täglich Nachmittags 5 Uhr,

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementspreis hier in der Expedition

Porteplatzengasse Nr. 5.

wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten

pro Quartal 1 Thlr. — Dießige auch pro Monat 10 Sgr.

## Telegraphische Depeschen.

Altona, Sonnabend 5. August.

Das „Schleswig-Holsteinische Verordnungsblatt“ enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, welche meldet, daß die österreichische Infanterie vom 15. August bis zum 30. September an verschiedenen Orten zu Uebungszwecken zusammengezogen werden wird.

Kiel, Sonnabend 5. August.

Dem „Kieler Wochenblatt“ zufolge hat der Monatsabschluß der Vereinsbank in Kiel ein alle Erwartungen befriedigendes Resultat ergeben.

Dresden, Sonnabend 5. August.

Das „Dresdner Journal“ bestätigt, daß der Staatsminister Freiherr v. Beust, welcher einen längeren Urlaub angetreten hat, gestern nach Wien gereist ist, von wo er sich später nach Gastein begeben wird.

Prag, Sonnabend 5. August.

Gestern Abend ist der Freiherr v. Beust hier durchgereist. Wie man vernimmt, begiebt sich derselbe nach Wien, München und Gastein.

Wien, Sonnabend 5. August.

Ein Tagesblatt meldet als authentisch: Graf Bloome ist nur hergekommen, um mit dem Grafen Mensdorff-Pouilly zu konferiren und wird mit neuen Instruktionen versehen nach Gastein zurückgehen, wohin auch Herr v. Beust sich begiebt. Von dem Erfolge dieser neuen Verhandlungen wird das Zustandekommen der projectirten Zusammenkunft in Gastein abhängen. Bis dahin sind alle Nachrichten von einem unheilbaren Bruche zwischen Oesterreich und Preußen als verführt anzusehen.

Der Kaiser ist heute von Ischl zurückgekommen. Die Kaiserin dürfte gegen den 12. d. auf der Rückreise von Kissingen in Ischl eintreffen. Heute Vormittag wurde ein Ministerrath abgehalten. Die Unterhandlungen zwischen hier und Gastein dauern fort.

Florenz, Freitag 4. August.

Man versichert, der Paps habe das von der italienischen Regierung gestellte und von der französischen unterstützte Verlangen, die aus den ehemals päpstlichen Provinzen gebürtigen, für politische Vergehen verurtheilten Personen auszuliefern, abgeschlagen.

Das Bulletin aus Ancona von Freitag 4. meldet: 85 Erkrankungen, 34 Todesfälle.

Florenz, Sonntag 6. August.

Die Minister Sella und Rattoli sind nach Ancona gereist, wo die Cholera zunimmt. Dieselben werden dort die geeigneten Maßregeln ergreifen, um den Einwohnern Erleichterung zu bringen und dem darniederliegenden Handel aufzuhelfen. Ihre Rückkehr wird heute Abend erwartet. Einzelne Fälle von Cholera sind in Bologna, Mailand, Turin und hier in Florenz vorgekommen und alle sind von Ancona eingeschleppt. Die Ortsbehörden sind darauf bedacht, der Weiterverbreitung vorzubeugen.

Paris, Sonnabend 5. August.

Der „Moniteur“ bringt ein Rundschreiben des Ministers des Innern von Lavallette, in welchem die musterhafte Thuge bei den Munizipalwahlen und das Bestreben der Wähler, durch gegenseitige Aufopferung ihrer exklusiven Präntensionen eine Uebereinstimmung zu erzielen, konstatiert wird. In den Augen der Regierung, heißt es, darf man weder von Sieg noch von Niederlage sprechen; empfangen wir die Neugewählten mit demselben Entgegenkommen, wie die Wiedergewählten, damit der Gedanke der Versöhnung, welcher die Wahlen geleitet hat, unter den Erwählten fortlebe.

Madrid, Freitag 4. August.

Die Königin hat überall auf ihrer Reise einen guten Empfang gefunden, der Hof kehrt zum 1. September nach Madrid zurück.

London, Freitag 4. August.

Der Dampfer „Persia“ hat Nachrichten aus New-York vom 26. Juli Morgens überbracht. Der Präsident Johnson giebt alle Kriegsgefangene, einschließlich der Generale unter der Bedingung frei, daß sie der Union den Eid der Treue leisten. Die Konflikte zwischen Bürgern und ehemaligen Soldaten der Konföderation dauern fort. In Virginien sind die zur Legislatur gewählten Kandidaten der Mehrzahl nach Separatisten. Der Marineminister hat Reductionen des atlantischen Geschwaders auf 10 Schiffe und des Mississippi-Geschwaders auf 5 Schiffe anbefohlen. In dem New-Yorker Zouaven-Regiment zu Charleston ist eine Meuterei ausgebrochen. Die Meuterer wurden entwaffnet und verhaftet.

5. Aug. Die Telegraphen-Station in Valentia hat gestern Nachmittag hierher gemeldet, daß die in Valentia angestellten Messungen der Leitungsfähigkeit des Kabels ergeben haben, daß Letzteres in einer Entfernung von 1250 Meilen schadhast sei, indem die Isolirung in dieser Entfernung gänzlich aufhöre.

Berlin, 5. August.

Aus Gastein liegen die günstigsten Berichte über das Befinden des Königs vor. Derselbe unterhielt einen lebhaften Verkehr mit dem Kronprinzen.

Das Scheitern der Verhandlungen in Gastein wird jetzt von allen Seiten bestätigt und die „Kreuz-Ztg.“, welche in dieser Frage stets einer sehr optimistischen Auffassung halbt, meldet bereits aus Paris vom vorgestrigen Tage, daß man daselbst die Lage für eine bedenkliche ansehe. Die „N. A. Z.“ giebt die Erfolglosigkeit der Verhandlungen bedingungsweise zu und sieht als nächste Folge derselben nur die Fortdauer des Provisoriums an. Doch ist sie der Ansicht, daß eine fructivere Aufrechterhaltung des alleinigen und ausschließlichen Souveränitätsrechtes beider Großmächte zur Durchführung kommen und die Spitze vorzüglich gegen die „Augustenburgerische Beeinflussung“ richten würde. Der Zustimmung und Mitwirkung Oesterreichs hält sich das Blatt versichert. Nach Allem, was in letzter Zeit geschehen, wäre jedoch in dieser Beziehung ein Zweifel gerechtfertigt. Es hat eher den Anschein, als ob der kleine Krieg im Norden fortbauern werde.

Der „Spenerischen Ztg.“ wird aus Wien telegraphirt: Ungeachtet der geringen Hoffnung auf eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen soll Graf Bloome mit einer neuen Mission nach Gastein gehen. Minister v. Beust wird morgen hier erwartet.

Wien, 2. Aug. Es ist gewiß keine erfreuliche Thatsache, aber es ist eine vor Aller Augen liegende Thatsache, daß die Betheiligung an der Jubelfeier der Universität sich wesentlich auf die Kreise beschränkt, welche vermöge ihrer amtlichen Stellung sich ihr schlechterdings nicht entziehen konnten. Die „begeisterte Theilnahme von Stadt und Land“ hatte der erste Aufruf zur Festfeier in sicherer Aussicht gestellt, und nicht der tausendste Bürger von Wien soll eine Ahnung davon gehabt, für welche Versammlung in schwarzem Frack und weißer Halsbinde sich gestern das große Thor im Dom zu St. Stephan erschlossen und was etwas später diese Versammlung in den Redoutensälen der Hofburg zu suchen hatte. Und

diese Säle waren leer. Kein Mitglied des Hofes befand sich in der Hofloge, kein Mitglied der Diplomatie in der Diplomatensloge, es fehlte der geschmückte Damenkreis, der sonst vor noch weit ernsteren Feierlichkeiten nicht zurückschreckt. Aber freilich — fehlten doch bei einem Feste der Universität, die Studenten! Und trotz dem Allen entbehrte die feierliche Begrüßung der zur Beglückwünschung erschienenen Deputationen weder des Interesses noch selbst der Weihe. Ich will Ihnen nicht die verschiedenen Ansprachen, herüber und hinüber, skizziren, denn sie zählen nach Dutzenden; nur ganz einzelne Momente gestatten Sie mir herauszuheben. Für die deutschen Universitäten führte Prof. Waig aus Göttingen das Wort. Er gab der Universität Wien das stolze Zeugniß, daß „immer sie es gewesen, welche die Fackel der Wissenschaft vorangetragen“, und er schloß mit dem Wunsche, daß sie auch ferner „gebeihen und wachsen möge wie eine wahre universitas literarum, leuchten als ein eig echter deutscher Wissenschaft und auch in Zukunft ein Vorbild sein für alles wissenschaftliche Streben.“ Der Rector Hyrtl antwortete in glücklicher Improvisation mit dem Preise der „Thaten des Geistes“, an dem Niemand so reich als die Universität Deutschlands. Unter den Einzelreden, welche die dargebrachten Festgaben begleiteten, nimmt die des Abgeordneten der Universität Bern, des Prof. Lazarus, entschieden die erste Stelle ein. Als er auf die Triumphe hinwies, welche der deutsche Geist errungen, gegenüber der politischen Zersplitterung der wahre Repräsentant der deutschen Einheit, und als er schließlich — die jüngste Universität der ältesten — Wien das Glück und die Kraft wünschte, fort und fort seine hohe Aufgabe zu erfüllen zum Heile Oesterreichs, Deutschlands und der Wissenschaft, da ertönte der Saal von Beifallsrufen, und Hyrtl trat auf den Redner zu und umarmte und küßte ihn. Ein wahrer Beifallsturm aber erhob sich, als der Sprecher für Kiel erschien (Dr. Bartels, von Dr. Weher begleitet), die Universität, welche „die Tapferkeit deutscher Krieger von der Fremdherrschaft befreit“ und welche jetzt „Oesterreich ihren Dank auszusprechen im Stande.“ Ueberaus herzlich war die Begrüßung Münchens. Die Deputation sei, bemerkte ihr Sprecher, mit leeren Händen gekommen, aber sie sei überzeugt, man werde ihr aufs Wort glauben, daß auch die Universität in Bayerns Hauptstadt im vollsten Maße die Sympathien theile, in welchen sich Bayern und Oesterreich jederzeit begegnet. Hyrtl antwortete mit einem warmen Händedruck.

London, 2. Aug. Die Presse beschäftigt sich noch immer mit der schleswig-holsteinischen Frage und der desfallsigen Differenz zwischen den beiden deutschen Großmächten, ohne indeß neuere Nachrichten mitzutheilen oder neue Gesichtspunkte vorzubringen.

Petersburg, 3. Aug. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nachstehendes Allerhöchstes Manifest:

Von Gottes Gnaden Wir, Alexander der Zweite, etc. Als es Gott dem Allmächtigen gefiel, Unseren erstgeborenen Sohn, den Thronfolger Kaiserwitsch und Großfürsten Nicolai Alexandrowitsch, seligen Andenkens, zu sich zu rufen, proklamiren Wir, indem Wir durch das Manifest vom 12. April Unsere treuen Unterthanen von dem Kummer, der Uns betroffen, in Kenntniß setzten, auf Grund der Fundamentalgesetze des Reiches zugleich auch Unseren zweiten, nunmehr ältesten Sohn, den Großfürsten Alexander Alexandrowitsch, welcher die durch eben jene Gesetze vorgeschriebene Volljährigkeit bereits erreicht hatte, zu Unserem Nachfolger und zum Kaiserwitsch. Am heutigen Tage hat Se. Kaiserliche



Höheit feierlich und in Unserer Gegenwart den Eid geleistet, uns und dem Reiche zu dienen. Eine in ihren Schickungen unerforschliche Vorherbestimmung hat es gefügt, daß die feierliche Ceremonie, welche vor sechs Jahren von Unserem von uns und ganz Rußland beweihten und in Gott ruhenden geliebten Sohne vollzogen worden, sich bei unseren Lebzeiten in der Person seines Bruders und Unseres gesetzlichen Thronerben wiederholen sollte. Indem Wir auf ihn den Segen Gottes herabflehen, beten Wir mit unwandelbarer Glaubensstärke zum Höchsten, daß er auf dem Pfade, der ihm gegenwärtig durch den Willen des Allmächtigen vorgezeichnet, gedeihe: möge Er ihm Weisheit und Tugend senden, möge er ihn beständig in allen Unternehmungen leiten, möge er ihn uns und Unserem geliebten Vaterlande zum Trost und zur Freude erhalten! Bei allen Ereignissen, sowohl freudigen, wie kummervollen, die unser Herz erfüllenden Gefühle mit Unseren lieben und treuen Unterthanen theilend, haben Wir mit aufrichtiger Nüchternheit den warmen Antheil gesehen, welchen ganz Rußland an dem von uns erlittenen Verluste Unseres ergeborenen Sohnes nahm, dem es nicht vergönnt war, uns in der großen Aufgabe der Staatsregierung zu folgen und die in ihn gesetzten Hoffnungen zu erfüllen. Unser Kummer war ein allgemeiner, ein Familienkummer in ganz Rußland. Mögen denn auch heute unsere Hoffnungen allgemeine und gemeinliche sein; mögen sich auf's Neue an diesem feierlichen Tage der Feler der Volljährigkeit des jetzigen Thronfolgers Cäsarewitsch alle Unseren treuen Unterthanen mit Unseren Gebeten vereinigen, daß ihm von Oben her Segen, Festigkeit und Kraft herabgesandt werde, um die Last zu tragen, die ihm in Zukunft bevorsteht; mögen sich ihm die allgemeine Liebe und Ergebenheit zuwenden, die seinem dahingeschiedenen Bruder von Allen so aufrichtig an den Tag gelegt wurde! Zeigt von diesen Gefühlen überzeugt, leben Wir in ihnen den unzerstörbaren Bund zwischen uns und Unseren geliebten Unterthanen, dessen Grund durch den bei Unserer Thronbesteigung uns geleisteten Eid der Treue gegen uns und Unseren gesetzlichen Nachfolger gelegt wurde. Gegeben in St. Petersburg, den 20. Juli (1. August) im Jahre des Herrn 1865, Unserer Regierung im 18ten. Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser Höchstehendhändig unterzeichnet.

### Vocales und Provinzielles.

Danzig, den 7. August.

— In Folge des schlechten Wetters war am gestrigen Dominikssonntage der Besuch des Marktes von auswärts nur spärlich eingetroffen und brachte der Nachmittagszug bei dem inzwischen eingetretenen freundlichen Sonnenschein auch nur Gäste aus der nächsten Umgegend. Durch die diesjährige Einrichtung, daß ein Theil der Schaubuden nach dem Leegertthorplatz verlegt worden ist, concentrirte sich die Menschenmenge nicht wie früher auf dem Holzmarkt, weshalb denn auch daselbst Ruhestörungen nicht vorgekommen sind, vielmehr die Menschenmassen zwischen den beiden Plätzen hin und her strömten. Die Zahl der Verkaufsbuden beläuft sich excl. der nebenher etablirten Tische auf ca. 600, worin die Schuhmacher durch 150, die Spielwaarenhändler mit 120 und die Pfefferkuchler mit 70 derselben vertreten sind. Die Leinwandwaaren finden schnellen Absatz und wird gute Hausleinen mit 9 bis 10 Sgr. pr. Elle, also um 1 bis 2 Sgr. theurer als im vorigen Jahre bezahlt.

— Der Director des hiesigen Stadt-Theaters, Herr C. Fischer wird mit seiner neu engagierten Gesellschaft in Elbing am 1. Septbr. die Opernvorstellungen und am 15. Septbr. daselbst die Schauspielforstellungen eröffnen.

— Die Feier des 50jährigen Amts-Jubiläums des Herrn v. Segerström hatte für den alten ehrwürdigen Jubilar noch ein ganz besonders erhöhtes Interesse darin, daß die Einführung der eigenen Unionflagge Norwegens seit ebenso lange datirt, er also der erste gemeinschaftliche Consul für Schweden und Norwegen ist, weshalb derselbe sämtliche hier anwesende Schweden und Norweger zu einer Festlichkeit in seinem Hause versammelt hatte.

[Victoria-Theater.] Das zweite Gastspiel des Hrn. Schubert war, obwohl eines guten Besuchs würdig, doch nur wenig besucht. Hrn. Schubert verschaffte uns wiederum einen genussreichen Abend; und man kann wieder sagen, es giebt kein Stück, das sie nicht durch ihr gewandtes und lebenswürdiges Spiel zu Ehren zu bringen vermöchte. — „Die erste Gastrolle Hrn. Beilschneid“ legte Zeugniß von ihrer verstandesmäßigen Schauspielerbildung ab; „Die Zillerthaler“ offenbarten die Anmuth, die sie ihren Heldinnen zu geben weiß; „Eine verfolgte Unschuld“ zeigte uns, daß ihr Spiel auch von Fach aus dem Sattel zu werfen vermag. In allen drei Stücken war ihrem Gesange Gelegenheit gegeben, sich in seiner Kraft und Milde auf's Vortheilhafteste zu äußern. Von den übrigen Schauspielern sind noch Herr Schmechel, Herr Hasemann und Herr Siegel zu nennen.

— [Theatralisches.] Für Herrn Hasemann wird morgen im Victoria-Theater eine Benefiz-Vorstellung stattfinden, für welche derselbe ein interessantes

Stück: „Scherz und Ernst aus der Coulissenwelt“ oder „Ein Sträußchen für Jedermann“ gewählt hat. Hrn. Laura Schubert wird aus Gefälligkeit für den Herrn Benefizianten mitwirken, was der Vorstellung gewiß zur außerordentlichen Empfehlung gereicht. Wir wünschen dem jungen talentvollen Künstler, daß er an seinem Ehrenabend sich des Anblicks eines vollen Hauses zu erfreuen haben möge.

— Der Bau der Eisenbahn von Stolp nach Danzig wird wahrscheinlich schon im nächsten Jahre in Angriff genommen werden. Denn bereits befinden sich Bautechniker der Ostbahn in Stolp, welche die speciellen Vorarbeiten derselben vornehmen.

— Das Sonnabend Nachmittags abgelaufene Pintoschiff heißt „Agnes Lin“ und ist das 25te der Pintoschen Rheberei, nicht wie die Danz. Ztg. neulich berichtet, das 26te. Das Schiff wird von Capitain A. J. Feiland geführt werden.

— Am letzten Freitag, Abends 10 Uhr, ging der hochbetagte Rentier K. durch die Fußgängerhalle des hohen Thores. Als er in die Nähe der dortigen Gaslaterne kam, sprang ein Mensch aus dem Durchgange auf ihn zu und riß ihm mit Gewalt aus der Westtasche die goldene Uhr nebst Kette. Nach kurzer Gegenwehr des alten Herrn und dessen Hilferuf eilte der Räuber davon, doch wurde er durch die Herren L. und v. T. schnelligst verfolgt und ergriffen. Leider fand sich bei der Revision die Uhr nicht mehr bei ihm vor; jedenfalls hat er dieselbe sofort einem Helfershelfer zugesteckt, oder bei der Verfolgung fortgeworfen. Der Ergriffene war ein vielfach bestraffter Mensch. Für diesen Straßenraub dürfte er auf längere Zeit unschädlich gemacht werden.

— [Feuerbericht.] Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr brannte eine große Parthie Fashinen, welche am Ufer der Weichsel zwischen Legan und der vor diesem Grundstücke gelegenen Brücke lagerten, gänzlich nieder. — Das Feuer wurde von der Telegraphen-Station im heiligen Leichnam-Hospital der Haupt-Feuer-Wache gemeldet und diese rückte, den blutrothen Himmel als Wegweiser benutzend, rasch bis zu der bedrohten Stelle vor. Ein starker Nordostwind trieb die hellen Flammen bereits mit rasender Schnelligkeit der Brücke zu und schon begann das erste Joch derselben zu brennen, als die Feuerwehr erschien und es ihr gelang, nicht allein diese zu erhalten, sondern auch das eigentliche Feuer binnen kurzer Zeit zu bewältigen. — Außer den Fashinen sind noch einige Zäune, Bäume und Telegraphenstangen vernichtet worden, während sowohl die Gebäude bei Legan als auch die erwähnte Brücke erhalten blieb. — Das Feuer ist wahrscheinlich von ruckloser Hand angelegt worden.

— Bei dem Gastwirth Drechsler zu Quadendorf ist in der vorigen Woche, in der Nacht vom Montag zum Dienstag ein gewaltsamer Einbruch verübt worden. Bis jetzt ist man den Dieben noch nicht auf die Spur gekommen.

— Gumminen. Am 2. August wurde auf der hiesigen Kreiskasse ein dem Gutsbesitzer Reitenbach gehöriger Siegelring wegen verweigerter Einkommen- und Gebäudesteuer verkauft. Kutscher Kemmies erstand denselben.

### Cirque Hinné.

— Daß Herr Director Hinné mit seiner renomirten Gesellschaft zum Dominil Danzig besuchen würde, war schon seit Monaten bekannt. Der Ruf, welcher den Leistungen derselben voraus ging, durfte, wie er in hiesigen öffentlichen Blättern und in Privatgesprächen verkündet wurde, als ein staunenswerther betrachtet werden. Mancher sprach allerdings: „Die Botschaft hab' ich wohl; allein mir fehlt der Glaube!“ Viele waren aber auch, die für die Botschaft ihr Ohr gläubig erschlossen. Indessen kam die Zeit heran, in welcher Herr Zimmermeister Selb den Circus auf dem Wallplatz zu bauen begann. Dem Wallplatz geschah, unseres Wissens, zum ersten Mal die Ehre, für einen Circus aussersehn zu werden. Der eben so practisch, wie geschmackvoll angelegte große Bau ging seiner Vollendung entgegen. Die Richtung fand statt; das Dach schloß sich, die innere einfache Ausschmückung wurde in's Werk gesetzt, und bald stand der neue Circus in's Werk gesetzt, und bald stand der neue Circus in's Werk gesetzt, und bald stand der neue Circus in's Werk gesetzt. Nachdem am vorigen Freitag Herr Director Hinné mit seiner Gesellschaft hier eingetroffen war, fand bereits Tags darauf, am Sonnabend, die erste Vorstellung in demselben statt. Der Eindruck, welchen der Zuschauer bei dem ersten Schritt in den inneren Raum empfing, war ein gefälliger und wohlthuender. Bei einer sehr vortheilhaften Beleuchtung gewahrte man sofort die zweckmäßige Einrichtung des Zuschauerraums. Diese Wahrnehmung des Auges fand denn

auch ihre Bestätigung, nachdem man seinen Platz eingenommen und die Vorstellung ihren Anfang genommen hatte. Der Reigen der Vorstellung wurde mit der Vorführung der beiden Hengste „Kenz und Buczy“ eröffnet. Beide Thiere, von der edelsten Race, zeigten unter dem Commando des Herrn Directors E. Hinné eine vortreffliche Dressur. Die zweite Piece „L' Etoile du Nord“ wurde von Hrn. Anna, einer ebenso anmuthigen wie gewandten Reiterin vortrefflich ausgeführt. Den Preis des Abends errang unter den zwanzig Nummern des Programms unzweifelhaft der kleine Adolph. Obwohl körperlich der Kleinste war er doch in Betreff der Wirkungen der Kunstleistungen unter den Großen der Größte. Weil er eben noch ein Kind, deshalb eben mußten seine Kunstleistungen so groß erscheinen. Der größte Maler, der je gelebt, hat es verstanden, dem tiefsten Ernst des Lebens, der nur dem Greise eigen sein kann, in den allerschönsten Formen des Kopfes eines auf dem Arme der Mutter sitzenden Kindes Ausdruck zu verleihen, und so ein harmonisches Bild der größten Gegensätze des Lebens zu geben. Etwas Aehnliches haben wir in den Leistungen des Knaben gesehen, der in seinem kühnen Ritt auf dem ihm ebenbürtigen Poni und seine Volligen Etwas von der Berwegenheit, der Kraft und dem Muth des Mannes hatte. Den Glanzpunkt der Vorstellungen bildeten indessen die Leistungen des Hrn. Charles Hinné und der Frau Hinné im Reiten der hohen Schule. Da war selbst in den Gliedern der Pferde, welche ihrem für den Zuschauer unvernehmbar Commando mit der größten Leichtigkeit Folge leisteten, ein bewundernswerther Rhythmus. Diese Pferdebewegungen wären die schönsten Pieder gewesen, wenn ihnen nicht die Melodie gefehlt hätte. Die Melodie aber ist die Seele eines jeden Musikstückes. Indessen aber können wir nicht läugnen, daß auch in dem Circus auf dem Wallplatz Musik ist. Die Capelle desselben ist sogar außerordentlich tactvoll, versäumt nie ihre Pflicht und Schultigkeit und ist überhaupt sehr brav.

### Gerichtszeitung.

Berlin. In dem Prozesse, den der Rittmeister A. D. und Gutsbesitzer von Thielemann gegen den Kriegsminister von Roon und den General-Inspector der Artillerie, General von Sinderlin, wegen Verletzung angeklagt hat, sollte am 25. d. M. Termin zur Klagebeantwortung abgehalten werden, es ist aber gekommen, wie wir vorher gesagt haben, die Verklagten haben den Competenz-Conflikt erhoben, indem sie der Ansicht sind, daß in Betreff der Benutzung von Privateigentum zu militärischen Zwecken der Rechtsweg nicht stattfindet, der Beschädigte vielmehr nur den Ersatz seines Schadens fordern könne. Die Ausstellung der Postenkarten und die Absperrung eines Theils der Territorien des Klägers sei übrigens nur im allgemeinen Interesse geschehen, damit nicht irgend Jemand durch die Kugeln, welche bei den befohlenen Artillerie-Übungen verschossen würden, verletzt werde. In Folge des erhobenen Competenz-Confliktes ist der anberaumte Termin aufgehoben und dem Kläger Mittheilung von den Einwendungen der Verklagten gemacht worden. Nach Beantwortung derselben gehen dann alle Schriftstücke zur Entscheidung des Competenz-Confliktes an den Gerichtshof, der sich in derartigen Prozessen, wie dies in der Natur der Sache liegt, nie überreilt, so daß die Artillerie-Übungen, welche den Kläger an der vollen Benutzung seines Eigenthums stören, längst vorüber sind, wenn die Entscheidung dieses Gerichtshofes erfolgt. Wegen dieser Schiebungen schweben übrigens, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, schon seit geraumer Zeit Mißbilligkeiten zwischen den Besitzern des Gutes Jacobsdorf und den Militärbehörden. Der Schießplatz, der in Reisse stehenden Artillerie — derselbe ist fisciatisches Eigenthum — grenzt nämlich an das Gut, und zwar werden fast immer die Ziele der Grenze des Schießplatzes so nahe aufgestellt, daß die Kugeln häufig in den Wald Jacobsdorf, (von etwa 200 Morgen mit 20 jährigen Beständen) herüberfliegen, der dadurch theilweise devastirt wird. Um die Vergütung des durch solche Verwüstungen angerichteten Schadens drehen sich nun diese Mißbilligkeiten. Der Militärminister hat die Vergütung an, welche Sachverständige feststellen würden, der Vorbesitzer von Jacobsdorf, Herr von Köpf, verlangte jedoch den Werth des Holzes, wie er in 90 Jahren, wo es geschlagen werden sollte, sein würde, vergütet, da das Ueberfließen des Waldes mit Kugeln die regelmäßige Bewirtschaftung desselben nach forstwirtschaftlichen Prinzipien verhindere. Ein Anerbieten des Fiscus, in der Art zu vergüten, daß bei augenblicklicher Zahlung 5 pCt. Zinseszinsen abgezogen werden sollten, wurde zurückgewiesen, da dies nur dem dreifachen Theil der Forderung entsprechen würde. Es ist darauf, um die Höhe der Entschädigungs-Ansprüche endgültig festzustellen, zum Prozeß gekommen. Im Wege des Besitzfortsetzungsprozesses wird freilich das Ziel nie erreicht werden.

Berlin. [Obertribunal.] Welche Bedeutung haben Post-Ausgabevermerke auf Couverts von Schriftstücken, welche bei Gericht eingereicht werden, für den Fristenlauf? Diese Frage ist kürzlich beim 4. Civilsenat des Obertribunals zur Erörterung gekommen. Gegen ein am 10. Juli 1863 vorchriftsmäßig inquirirtes Erkenntnis erster Instanz war das Rechtsmittel der Appellation bei dem Gericht erster Instanz bis zum 21. August 1863 anzumelden. An diesem Tage kam nun an dem Orte des Gerichts erster Instanz die Anmeldeinschrift mit der



Post an. Diese Schrift wurde auch nach dem auf dem Couvert befindlichen Post-Ausgabe-Vermerke am 21. August ausgegeben, also dem Adressaten, d. i. dem Gerichte erster Instanz insinuiert. Präsentirt aber wurde das Schriftstück erst am 22. August, also einen Tag nach Ablauf der gesetzlichen Frist. Das Appellationsgericht (Münster) erachtete das Rechtsmittel für verspätet, also für unzulässig. Diese Entscheidung lag nun, als nichtig angegriffen, dem Obertribunal vor. Das Obertribunal hat dieselbe aber als richtig anerkannt. Aus dem Postausgabe-Vermerke, sagt es, folgt dem vollständig beweisenden gerichtlichen Präsentationsvermerk vom 22. August 1863 gegenüber noch nicht, daß jene Anmelde-Schrift schon am 21. August 1863 auch bei dem Gerichte erster Instanz eingegangen war. Der Postausgabe-Vermerk ist nicht geeignet, den erforderlichen vollen Gegenbeweis gegen den gerichtlichen Präsentationsvermerk herzustellen.

Das Obertribunal hat die Frage, wer dafür haftbar sei, wenn eine Frau zu gewöhnlichen Haus- und Geschäftsgeschäften oder Nothdurften Schulden macht, ob Mann oder Frau, dahin entschieden, daß 1) Klagen aus derartigen Rechtsgeschäften nur gegen den Ehe Mann zu richten sind, 2) daß nicht allein in Berlin nach dem märkischen Provinzialrecht, sondern überall, wo das allgemeine Landrecht gilt, nur der Ehe Mann für derartige Schulden hafte.

## Die Reinigung und Entwässerung der Stadt Danzig.

Wir haben bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes auf das ausgezeichnete Werk, welches unter diesem Titel im Druck erschienen ist, hingewiesen. Es ist ein Werk von großem und allgemeinem Interesse, ein Meisterstück des deutschen Kunstfleißes, ein glänzendes Zeugniß für den Fortschritt der praktischen Wissenschaft, die ja eben keinen anderen Zweck hat, als den, dem Menschen die Erde zu einem angenehmen Wohnplatze und ihn zum Herrn über dieselbe im wahren Sinne des Wortes zu machen. Unser geistiges Leben, unsere sittliche Kraft, unser Muth und Begeisterung, unsere idealen Anschauungen und alle Mächte, welche die Seele zum Himmel ziehen, stehen in Verbindung mit dem Stückchen Erde, auf welchem wir athmen und leben. Die Luft ist eine himmlische Macht. Der Philosoph, der in Lebensfülle sich auf das irdische Aethermeer des Gedankens begiebt, sagt es, und der Greis, der am Rande des Grabes steht, weiß es. Weil er es weiß, deshalb wendet er aber auch die letzten Kräfte an, um ihrer theilhaftig zu werden, nicht aber etwa zu dem Zweck, um der Erde entrückt, sondern so lange wie möglich zu ihren Bürgern gezählt zu werden. Der Greis ist ein alter bewährter Practiker, ein kluger Mann. Wäre er solches nicht; so würde er eben kein Greis sein, sondern schon längst das Zeitliche gesegnet haben und unter dem grünen Rasen schlummern. Denn Viele graben sich durch Unklugheit und blinde Leidenschaft nur zu früh ihr Grab. Die reine und gesunde Luft, die vom Himmel hernieder strömt, ist ihm Alles. Sie stärkt seinen alten physischen Organismus, sie ist ein erfrischender Hauch für sein ermattetes Seelenleben; sie ist ihm ein Element, in welchem er noch einmal den Flügel Schlag seines Geistes fühlte; sie ist ihm eine Gabe des Himmels, für welche er der Gottheit in Stunden des religiösen Gefühls dankt. In der That, die Luft ist ein Lebenselixir. Der vom Himmel herniederströmenden Luft ist ähnlich in seiner Wirkung das aus der Tiefe der Erde hervorströmende Wasser. Ein gutes Wasser ist eben so wohl ein Lebenselixir wie die frische und gesunde Luft. Viele Krankheiten, die hier in Danzig geherrscht und ihre Opfer gefordert haben, sind nur aus dem Mangel eines guten Wassers entstanden und ruhen, so lange ein solcher Mangel fortbesteht, wie Schreden in ungehauenen Tiefen, die jeden Augenblick mit ihrer Furchtbarkeit hervorzubrechen vermögen. Einem solchen Uebelstande entgegenzuwirken, ist die Aufgabe des Menschengeistes. In der von uns bezeichneten Schrift ist für die Lösung dieser Aufgabe auf dem Gebiete der Theorie ein großer Fortschritt geschehen. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß die Praxis, die in unserer Stadt sich denn doch immer sehr wider erwiesen hat, nicht hinter der Theorie zurückbleiben möge. Dieser Wunsch wird aber nur in dem Falle in Erfüllung gehen, wenn die in Rede stehende Schrift eine große Verbreitung unter den Bürgern unserer Stadt findet. Acht Exemplare werden es freilich allein nicht thun, wie es denn auch, wie schon Luther gesagt, Wasser allein nicht thut; aber das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, soll es thun. Das Wort Gottes ist der Geist, und diesen empfehlen wir den Herren Stadt-Verordneten für ihre nächste Sitzung am morgigen Dienstag.

## Vermischtes.

\*\*\* Berlin. Aus den Todtenlisten ergibt sich leider, daß die seit dem Beginn der großen Hitze auch bei erwachsenen Personen vorgekommenen Brechdurchfälle mit tödtlichem Ausgange noch immer im Zunehmen begriffen sind. Wie uns von erfahrenen Aerzten versichert wird, rühren die meisten Brechdurchfälle vom unvorsichtigen Wassertrinken her, und wir sind ersucht worden, unsern Lesern mitzutheilen, daß in der jetzigen Zeit Wasser nur mit Cognac oder Rum vermischt getrunken werden soll, wenn man sicher sein will, daß es nicht den Magen erkälte und schädlich auf den Körper einwirke. Auch Soda- und Selterwasser soll nur gemischt mit Cognac oder Rum getrunken werden. Epidemisch sind die Brechdurchfälle übrigens noch nicht, das Gerücht, die Cholera sei in Berlin ausgebrochen, ist daher unwahr.

\* [Ein lethargischer Schlaf.] Dr. Blanchet hat der französischen Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung mitgetheilt über drei merkwürdige Fälle natürlich lethargischen Schlafs. Einer derselben war der einer 24 Jahre alten Dame, welche im Alter von 18 Jahren 10 Tage lang, im Alter von 20 Jahren 50 Tage lang, während ihrer Fieberwochen, geschlafen hatte, und endlich einen Anfall von Schlaf bekam, welcher nahezu ein ganzes Jahr, vom Oster-Sonntag 1862 bis zum März 1863, dauerte. Während dieser langen Periode mußte ihr ein Vorderzahn herausgenommen werden, um ihr Milch und Fleischbrühe in den Mund einschießen zu können. Dies war ihre einzige Nahrung; sie blieb bewegungslos, gefühllos und alle ihre Muskeln waren in einem Zustand der Zusammenziehung. Ihr Puls war schwach, ihr Athem kaum wahrnehmbar; sie hatte keine Entleerungen, keine Abmagerung; ihre Gesichtsfarbe war blühend und gesund. Die andern Fälle waren genau ähnlich.

\* Ein Herr Gale hat die Erfindung gemacht, durch welche er der Gefahr von Explosionen in Pulvermagazinen vorbeugen will. Sie besteht in der Beimischung von fein gepulvertem Glas zu dem Schießpulver, und Versuche beweisen, daß selbst die Anzündung des mit Glasstaub vermischten Pulvers keine Explosion des letzteren zur Folge habe. Tritt die Nothwendigkeit des Gebrauchs ein, so wird das Pulver vermittelst eines einfachen Siebes von dem sehr feinen Glasstaube geschieden. Der Herzog von Cambridge soll sich für die Sache sehr interessieren und auf seinen Befehl werden bereits größere Versuche angestellt. Es fragt sich aber, ob beim Transport des Pulvers das Schütteln nicht die Wirkung des Siebes hervorbringen und den Glasstaub auf dem Boden der Fässer absetzen würde.

### [Eingesandt.]

Vielen Bewohnern unserer Stadt ist es aufgefallen, daß die militairischen, mit großen Strapazen verbundenen Uebungen der Truppen der hiesigen Garnison in der letzten Zeit mit einer ganz außerordentlichen Energie betrieben werden, und daß selbst die drückende Hitze des vorigen Monats die überaus große Mühseligkeit des soldatischen Lebens nicht zu lindern vermochte. Ein Gleiches wird aus andern Garnisonsstädten berichtet. — Sollte dies kein Zeichen der Zeit sein? Es wird wohl seine Wichtigkeit haben, daß Preußen gesonnen ist, seine Forderungen in Bezug auf Schleswig-Holstein mit dem Schwerte auszuüben zu erhalten. Diese Bemerkung für diejenigen, welche die gegenwärtige Situation sehr leicht nehmen.

### [Eingesandt.]

Der Beruf des Soldaten ist nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden nicht selten ein sehr schwerer. Von der Beschwerlichkeit und den Strapazen desselben zur Friedenszeit hatten wir selbst in der Hitze des vorigen Monats ein Beispiel vor Augen. Besonders leid that uns die Infanterie unserer Garnison. Dieselbe hielt schon seit längerer Zeit Schießübungen ab auf dem großen, ca.  $\frac{3}{4}$  Meilen von hier entfernten Exercierplatze bei Strieß und zwar mit vollständigem Marschgepäck. Schon ist es, wie Jeder, der Soldat gewesen, weiß, keine geringe Strapaze, bei kaltem Wetter mit vollständigem Marschgepäck zu gehen. Man wird danach ermessen können, was es heißt — diese Strapaze in Staub und Hitze, wie wir sie im vergangenen Monat hatten, aushalten zu müssen. Die Soldaten vom Bischofsberge marschirten schon um 5 Uhr aus, mußten also mindestens um 4 Uhr aufstehen und kamen des Nachmittags nie vor 2 Uhr zurück. Zuweilen erfolgte ihre Rückkehr auch erst um 3 und 4 Uhr. Es ist sogar einmal vorgekommen, daß Truppen vom Bischofsberge erst des Abends um 10 $\frac{3}{4}$  Uhr, mit Sack und Pack beladen, und dazu

die große schwere Scheibe, Spaten u. s. w. tragend, zurückgekehrt sind. In diesem Falle mußte die Mannschaft darauf verzichten, sich vor dem Schlafengehen noch eine Erfrischung zu verschaffen, weil die nahe gelegenen Victualienläden schon zugemacht waren. Der Anzug der Soldaten war nach den schweren Strapazen bei der Hitze im buchstäblichen Sinne von Schweiß getränkt, und mußte stets mehrere Stunden lang hängen, ehe er trocken wurde. — Es drängt sich nun einem die Frage auf, ob solche Strapazen in Friedenszeiten wohl nöthig sind. Freilich muß der Soldat für die Anstrengungen des Krieges abgehärtet werden, und es ist deshalb nicht möglich, daß er zur Friedenszeit auf der Bärenhaut liege; aber darf nicht vielleicht eine ganz ungewöhnliche Temperatur, wie wir sie im vergangenen Monat gehabt, die Strenge des Dienstes vorübergehend etwas mildern? Die Herren Offiziere sowohl, wie die Unteroffiziere und die Mannschaft können doch eben so wie jeder andere Mensch durch zu große Anstrengung in der glühenden Sonnenhitze an dem kostbaren Gut der Gesundheit Schaden leiden. Zu erwägen aber möchte auch noch sein, ob die Uebungen, wenn sie ununterbrochen fortgesetzt werden müssen, nicht ohne das schwere Gepäck stattfinden können. Die neueste Kriegspraxis hat gezeigt, daß der Soldat in entscheidender Stunde nur mit Mütze und Gewehr in's Gefecht geht, also so leicht wie möglich. Im Falle eines Krieges entscheidet die Frage: „Hat der Soldat Kraft und, wie man sagt, Mark in den Knochen?“ — Ist dies der Fall, so überwindet er bei einer guten Verpflegung leicht die größten Schwierigkeiten. — Die Gesundheit des Soldaten zu erhalten, ist gewiß eben so wichtig wie ihn gegen Strapazen abzuhärten. Einsender weiß und ist überzeugt, daß in maßgebenden Kreisen Alles, was das Wohl und Gedeihen unseres Soldatenstandes anbelangt, in Erwägung gezogen wird; er konnte es aber trotzdem nicht unterlassen, seine aus Sympathien für den Soldaten entspringende Meinung hier öffentlich kundzugeben. Vielleicht geht sie nicht unbeachtet vorüber.

Ein Soldatenfreund.

### Meteorologische Beobachtungen.

5	4	334,57	15,3	Wt mäßig, bedekt.
6	8	330,43	11,6	MD. weht schw., bed. u. Reg.
12		332,27	11,5	D. flau, bedekt.
4		333,28	13,0	MD. do. leicht bewölkt.
7	8	333,06	12,6	MD. do. do.
12		332,87	13,0	MD. frisch bedekt.

### Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 5. August. Wie in v. W. wurden auch in d. W. an unserm Kornmarkt über 2000 Lasten Weizen gehandelt, dies geschah aber in günstig veränderter Stimmung. Die englischen Kornmärkte belebten sich, und für Danziger Rechnung sind manche Verkäufe gemacht, die zwar nur ganz knappe Ueberschüsse gewähren können, jedoch die Unternehmungslust rege erhalten. In Folge dessen ging unser Markt mindestens um fl. 12 pro Last höher. Extra feiner glasier 135 pfd. Weizen wurde pro Scheffel mit 80 Sgr. bezahlt; feiner mit 75 Sgr.; hochbunter 132, 33 pfd. mit 72—73 Sgr.; hellfarbiger 127, 30 pfd. mit 67—70 Sgr.; gutbunter 125, 27 pfd. mit 62—65 Sgr.; geringer bunter 121, 24 pfd. mit 56—61 Sgr. Alles auf 85 Zoll-Pfd. Es ist hiebei zu bemerken, daß in Betracht der bereits hie und da angefangenen Weizenernte, die man in sehr guter Beschaffenheit im Gegenlag früherer Ansichten erwartet, eine bedeutende Scheidung zwischen altem und frischem Weizen nicht mehr gemacht wird; auch ist alter Weizen in der Masse des Umlages nicht erheblich vertreten, und so galt denn auch jener Preis von 80 Sgr. für frischen. Dennoch wird das Gewächs von 1864 dem von 1863 künftig wohl kaum gleich geachtet werden, da auf die Beschaffenheit die Witterungsverhältnisse manchen unverkennbaren Einfluß gehabt haben. Der heutige Markt schloß ziemlich still, da die Käufer auf die erhöhten Forderungen nicht eingehen wollten. — In polnischem Roggen wurden 3 bis 400 Lasten gemacht, meistens in sehr matter Stimmung, doch belebte sich diese in den letzten Tagen; 121, 24 pfd. 45—46 Sgr. Auf Vieleser sind einige 100 Lasten, Herbst fl. 285, 290, Frühjahr fl. 305, 310 pro Last geschlossen. Von preussischem Roggen war die Zufuhr gering; 123, 28 pfd. 47—49 Sgr. pro Scheffel, 130 pfd. 50—50 Sgr. Frühen 124 pfd. von recht guter Beschaffenheit nahmen Konsumenten auf 51 Sgr. Alles auf 81 Zoll-Pfd. — Frische kleine Gerste zeigte sich in kleinen Partien, schön und z. Th. ausgezeichnet von Farbe, Geruch und Gewicht. 105 pfd. 33 Sgr., beste 110, 11 pfd. sehr weiße 36 Sgr. pr. Schffl. — Gute Futtererbsen 54—55 Sgr., Koch- 58—60 Sgr. Alles auf 90 Zoll-Pfd. — Rübenzufuhren blieben schwach. Bis jetzt mögen dieselben 400 Lasten betragen, etwa  $\frac{1}{2}$  von der Zufuhr der letzten Jahre. Es dürfte nicht mehr vieles zu erwarten sein. Die Kauffuhr ist schwach. Nach Beschaffenheit 105—112 Sgr. pro 72 Zoll-Pfd. Raps 108—115 Sgr. — Spiritus ohne Verkehr. — Die Erndte wurde zwar durch Regen hie und da gestört, allein die Landwirthe scheinen in ihrer Besorgnis für Futtergewächse, Gerste und besonders Erbsen, die durch Senahöhe litten, damit ganz zufrieden sein. Das Thermometer sank bis auf 10°.



**Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.**  
Angekommen am 5. August.  
Ripp, Emanuel, von Pillau, mit Ballast.  
Gesegelt: 6 Schiffe m. Getreide u. 3 Schiffe m. Holz.  
Retournirt am 6. August:  
Jewitt, Ann Brak.  
Angekommen am 7. August:  
Muntendam, Dampf. Rotterdam, von Rotterdam,  
mit Ballast.  
Gesegelt: Watson, Dampf. Bistula, nach Ant-  
werpen, mit Getreide.  
Antommend: 1 Jacht. Wind: NW.

**Geschlossene Schiffs-Frachten vom 7. August.**  
Liverpool 18 s. 6 d. pr. Road sichte Balken.  
Cardiff 18 s. pr. Id. ☐ Sleepers. Steuin 5 Thlr. pr.  
4520 pfd. Roggen.

**Course zu Danzig am 7. August.**  
London 3 Mt. Brief Geld gem. 6,237  
Amsterdam 2 Mt. 142  
Westpr. Pf.-Br. 4 % 92  
Danz. Privat-Bant 114

**Börsen-Verkäufe zu Danzig am 7. August.**  
Weizen, 480 East, 131 pfd. alt fl. 470; 130 pfd. alt  
fl. 465; frisch. 131 pfd. fl. 440, 425; 129.30 pfd.  
fl. 415, 410 pr. 85 pfd.  
Roggen, ohne Umsag.  
Kleine Gerste, 109 pfd. fl. 198 pr. 72 pfd.  
Große Gerste, 108.9 pfd. fl. 198 pr. 72 pfd.  
Rüben und Raps fl. 672 pr. 72 pfd.

**Angekommene Fremde.**  
Englisches Haus:

Graf v. Dönhoff a. Königsberg. Die Rittergutsbes.  
Herr v. Wipleben a. Steinrück u. Wiesand v. Lewoschütz  
u. Erbsch a. Schleien. Pr.-Lieut. im 3. Garde-Reg. 3. B.  
v. Bötzig a. Danzig. Die Gutsbes. Steffens a. Johannish-  
thal u. Buchholz n. Kam. a. Gluckau. Rechts-Anwalt  
Ehresing a. Stallupönen. Apotheker Schulz a. Memel.  
Die Rentiers Biragus u. Meurur a. Paris. Die Kauf.  
Hein u. Conig a. Warschau u. Aron a. Steitin. Frau  
Kempel u. Fr. v. Riesen a. Dirschau.

**Hotel de Berlin:**  
Rentier v. Balchewski a. Friedrichsfelde. Die Guts-  
besitzer v. Glinowich a. Badomino, Bar a. Marienwerder  
u. Blum a. Graudenz. Referendar Schlingmann a.  
Marienwerder. Stadt-Sekr. Ehrich a. Woldenberg. Die  
Leutnants Heyer u. v. Schopf a. Bartenstein. Die  
Kauf. Radow, Soldin u. Lück a. Berlin, Kowalski a.  
St. Eylan, Marfus a. Bartenstein, Anderson a. Götin a. St.  
v. Rapacki a. Posen, Bränel a. Ziegenhofs, Siedlau  
n. Gattin a. Thorn u. Specken u. Lemich a. Dülken.  
Pferdehändler Gebr. Löwenberg a. Gdziejn.

**Walter's Hotel:**  
Hauptm. im 3. Ostpr. Grenad.-Regim. No. 4  
v. Schulendorff a. Culm. Die Rittergutsbes. Heyer a.  
Gölsch, Schwendig a. Gollmieu, Heyer a. Leveno, Römer  
a. Gr. Schönwalde, v. Ristowski a. Zablaw u. v. Lich-  
kowski a. Loeden. Rechts-Anwalt Geheer a. Heydekrug.  
Stabsarzt Hein a. Berlin. Dr. v. Duisburg a. Marien-  
burg. Ingenieur Wulff a. Bromberg. Gutsbes. v. Lill  
a. Scharf. Domänenpächter Vogt a. Küßfeld. Die Kauf.  
Nörenberg, Listermann u. Pintus a. Berlin u. Stallweit  
a. Labiau. Frau Rittergutsbes. Birsholz a. Labuhn.

**Hotel zum Kronprinzen:**  
Die Rittergutsbes. Holz a. Gumbinnen, Heyer a. Dir-  
schau u. du Bois a. Lutzen. Die Kauf. Siefert aus  
Steitin, Ralmbach a. Elbing, Giraud u. Schönteuchel a.  
Thorn, Herwig, Wirth u. Joachimsohn a. Berlin und  
Hieser n. Gattin a. Bromberg. Schieferdecker. Wehres  
a. Königsberg. Lieut. Krüger a. Memel. Rent. Ram-  
lau a. Pr. Stargardt.

**Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:**  
Rittergutsbes. Plehn a. Borkau. Die Gutsbes.  
Krause n. Kam. a. Königsberg u. Martens a. Gerswinst.  
Die Kauf. Jänike a. Berlin, Schröder a. Halle a. S.  
u. Goldstein a. Krenp. Frau Rent. Rudolph n. Tochter  
a. Berlin. Capit. Wöhnte a. Kiel. Delonom Freitag  
a. Radel. Studiosus Kraft a. Elbing.

**Hotel d'Oliva:**  
Die Kauf. Eberich n. Kam. a. Frankfurt a. O.  
Welle a. Conig, Bräntenberg a. Neustadt, Konopatzki u.  
Weinberg a. Berlin. Pfarrer Knapka a. Dyhoff. Gutsb.  
Nietke a. Eßino. Hauptm. Nischke u. Prem-Lieut.  
Remminger a. Culm. Amtmann Jerschte a. Breslau.  
Rentier Kochenrath a. Colberg.

**Hotel de Thorn:**  
Ober-Inspector Klee a. Alnowo. Die Kaufleute  
Sfärski a. Zempelburg, Good a. Marienburg, Rubemann  
a. Gmden, Leutner a. Königsberg, Kreuzschmidt a.  
Halle a. S. Dr. Rangenberg a. Neustadt. Die Guts-  
bes. v. Blumenberg a. Klost, Kraln a. Kietz, Garg aus  
Marienburg. Kreisbierarzt Eichbaum a. Culm. Ka-  
brillant Krämer a. Berlin. Hofbes. Tübert a. Stuhm.  
Rent. Bambrowski a. Gerswinst. Hauptm. v. Bergies  
a. Bartenstein. Stadtschreiber Gladien a. Bromberg.  
Fabrikant Nevozin a. Karlsbad. Apothek. Noack aus  
Ludwig. Die Stud. Roepell u. Moser a. Heidelberg.

**Dujack's Hotel:**  
Die Kauf. Senger a. Elbing u. Bernstein a. War-  
schau. Gastwirth Gruschkow a. Pr. Stargardt. Die  
Kaufleute Leonh. Bonte n. S. u. Charles Gyzalo n. S.  
a. Riga. Rent. Penner a. Marienburg. Gerecht. Julp.  
Wojche a. Schlochau.

**Briefbogen mit Damen-Namen**  
sind zu haben bei **Edwin Groening.**

## Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke 2c.  
sind gegenwärtig bei verschiedenen Gesellschaften  
gegen Feuergefahr versichert. Wir beabsichtigen  
hierin vom 1. Januar 1866 ab eine Aenderung ein-  
treten zu lassen, indem wir das Versicherungsgeschäft  
mit einer derjenigen als solide bewährten Gesellschaften  
abzuschließen gedenken, welche uns die günstigsten  
Bedingungen stellt und die billigsten Prämien berechnet,  
sei es zu einem bestimmten Prozentsatz für gewisse  
Gattungen von Versicherungen, oder zu einem Durch-  
schnitts-Prozentsatz für alle Versicherungen.

Wir fordern daher die Herren Agenten der Ver-  
sicherungs-Gesellschaften hierdurch auf, uns ihre dies-  
fälligen Offerten unter Beifügung eines Statuts der  
Gesellschaft und der Versicherungs-Bedingungen bis  
spätestens zum 1. October cr. einzureichen.

Ein Verzeichniß der sämtlichen laufenden Ver-  
sicherungen mit Angabe des Prozentsatzes der jetzigen  
Jahres-Prämie, sowie die Policen selbst, sind im  
rothen Saale des Rathhauses bei dem Herrn Depositat-  
kassen-Reganten Otto einzusehen.

Danzig, den 2. August 1865.  
**Der Magistrat.**

## Entbindungs-Anzeigen.

**Verstärkt.**  
Am 31. Juli wurde meine Frau **Franziska**,  
geb. Steenke, von einem todtten Söhnchen schwer aber  
glücklich entbunden.

Der Fortschreibungsbeamte  
**H. Fahrenholtz**,  
Geometer.

Die am 5. d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung  
meiner lieben Frau **Ernestine**, geb. Hellwig, von einem  
muntern Jungen beehre ich mich Freunden und Bekannten  
ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 6. August 1865.  
**Louis Ehrlich.**

**Photographien des „jüngsten  
Gerichtes“, nach dem Memling-  
schen Originale der St. Marien-Kirche,  
nebst Text, so wie Ansichten des  
Innern der Marien-Kirche,  
das berühmte Kreuzifix u. sind  
stets vorrätig und zu bekannten Preisen zu haben:  
Hundegasse 5. und Korkenmachergasse 4.**

**Gesangbücher, Pa-  
thenbriefe, Tauf- und Hochzeits-  
Einladungen, Gratulationskarten und dergl.  
Geschenke empfiehlt in größter Auswahl  
J. L. Preuss, Portschaisengasse 3.  
NB. Reparaturen, Garnituren wie  
Bücher-Einbände schnell und billig.**

## Französischer Unterricht gratis!

Das „**Illustrirte Familien-Journal**“,  
welches seit länger als 12 Jahren durch die Reich-  
haltigkeit seines Inhalts, besonders in spannenden  
Erzählungen, höchst interessanten und belehrenden  
Länder- und Völkerbeschreibungen, naturwissenschaftlichen  
Aufsätzen u. s. w. bestehend, täglich immer noch  
größere Verbreitung findet und seiner vorzüglichen  
Illustrationen wegen so allgemein beliebt ist, enthält  
gegenwärtig in seinem laufenden Quartale einen  
**vollständigen Cours zum Selbstunter-  
richt in der französischen Sprache.**  
Bestellungen werden von jeder Buchhandlung ange-  
nommen. Vierteljährlich 1/2 Thl.

**Eine gebildete Dame,**  
welche seit Jahren selbstständig der Wirthschaft vor-  
gestanden und die Erziehung mütterlicher Kinder  
geleitet hat, sucht einen ähnlichen Wirkungskreis.  
Näheres zu erfragen in **Danzig, Heil. Geist-  
Gasse Nr. 93, zwei Treppen hoch.**

**Zum Dominik**  
empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes  
**Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager**  
zur geneigten Beachtung.  
**Eine Partie Puppen** verkaufe ich, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.  
**J. J. Czarnecki, Langgasse Nr. 16.**

**Danzig. Zum Dominik.**  
**Cirque Hinné.**  
Jeden Abend:  
**Grosse Vorstellung.**  
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Billetverkauf bei Hrn. Franz, Langgasse 85,  
und im Cirque von Vormittags 10 Uhr bis Nach-  
mittags 4 Uhr und Abends an der Cassé des  
Cirque. Die Ballpforte am hohen Thor wird eine  
Stunde nach beendigter Vorstellung geschlossen.

**Victoria-Theater.**  
Dienstag, den 8. August. Benefiz für Herrn  
**Hasemann.** Unter gefälliger Mitwirkung des  
Fräul. **Laura Schubert**, vom Kaiserl. Russ.  
Hoftheater zu Petersburg. Erste Gastrolle des  
Fräul. **Veilchenbust**. Soloführer in 1 Akt mit  
Gesang von Gärner. Hierzu: **Ernst u. Scherz**  
aus der Coulissenwelt, oder: Ein Sträuschen  
für Jedermann. Großes theatralisches Duodilbet  
in 2 Abtheilungen mit Gesang und neuen Ballet-  
Einlagen.

**Jean Jacques Lüttgens Theater**  
auf dem Holzmarkt.

Morgen Dienstag, den 8. August c.:

**Drei große Vorstellungen,**

Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr,  
Anfang der zweiten Vorstellung 6 Uhr,  
Anfang der Abend-Vorstellung 8 Uhr,  
bestehend in

**lebenden Bildern und Kunstproductionen**  
des Jean Jacques Lüttgens und  
seiner Damen- und Künstler-Gesellschaft.

Näheres die Zettel.  
**Jean Jacques Lüttgens,**  
Director.

Interessant für alle Freunde der Naturwissenschaft!  
**Otribbo,**  
das südafrikanische Noß ohne Haare  
in der großen Arena des Herrn J. J. Lüttgens  
zur Schau gestellt, von Morgens 9 Uhr bis Abends  
10 Uhr zu sehen.  
Entree 2 1/2 Gr. Kinder die Hälfte.

**Die Spendende Fortuna**  
von  
**G. F. Böhle.**

Erste reichhaltigste Präsenten-Austheilung  
Deutschlands, ist den geehrten Bewohnern  
Danzigs und Umgegend auf dem Leegerthor-  
Platz am Circus, täglich von 10 Uhr Morgens  
bis 10 Uhr Abends zur geneigten Ansicht gestellt.  
Der Eintrittspreis ist à Person 5 Sgr.  
Man muß es sehen um zu glauben, denn so  
etwas großartiges dieser Art war noch Nie-  
mals hier.

Firma: **Spendende Fortuna**  
von **G. F. Böhle**  
auf dem Leegerthorplaz.

**Die Jugend-Bibliothek**  
von **J. L. Preuss**, Portschaisengasse 3, ladet zum  
billigsten Abonnement ein.

**Lotterie-Loose** 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 ver-  
sendet billigh Bastch in Berlin.  
Mollenmarkt 14, 2 Et.

**Dombau-Loose**  
sind zu haben bei **Edwin Groening.**